

SEHR GEEHRTE GÖNNERINNEN UND GÖNNER, LIEBE LESERINNEN UND LESER

Das Redaktionsteam freut sich, Ihnen heute die vierte Ausgabe unseres Gönnerbriefes zu überreichen. Sie finden darin wiederum viele interessante naturkundliche Informationen. Er ermöglicht Ihnen einen Einblick in die von der Stiftung Reusstal geleistete Arbeit.

Kennen Sie die Ornithologische Arbeitsgruppe Reusstal OAR? Die Ornithologische Arbeitsgruppe ist eine Verbindung von ehrenamtlich tätigen Freunden der Vogelwelt des Reusstals. Sie besteht seit 1972. Aktuell hat sie 15 Aktiv-Mitglieder. Das Beobachtungsgebiet der OAR liegt zwischen Mühlau / Maschwanden und Bremgarten. Arbeitsinstrumente der OAR sind die Ohren, die Augen, ein Fernrohr sowie Schreibmaterial und Karten.

Die Arbeit umfasst monatliche Zählungen sämtlicher Wasservögel, Brutbestandesaufnahmen, das Sammeln von Zufallsbeobachtungen, sowie die Bestandesaufnahme ausgewählter Vogelarten. Die Daten sind wichtige Grundlagen für die Naturschutzarbeit in der Reussebene. Die Stiftung Reusstal dankt der OAR für ihre wertvolle Arbeit!

Das Redaktionsteam: Josef Fischer, Rosmarie Groux, Esther Bänziger



■ *Das OAR-Team: hintere Reihe, von links: Alois Huber, Josef Fischer, Arthur Ingold, Margrit Kofler, Hannes von Hirschheydt, Gottfried Hallwyler, Alois Vogler, Thomas Burkard. Vordere Reihe, von links: Gerhard Vonwil, Dominik Thiel, Paul Roth, Daniel Kleiner. (Es fehlen; Monika Zbinden, Peter Guldener, Edi Weibel.) Foto: Goran Dusej*

DIE QUELLE BESTER INFORMATIONEN ÜBER DAS REUSSTAL: WWW.STIFTUNG-REUSSTAL.CH

Elisabeth Sailer-Albrecht, Präsidentin der Stiftung Reusstal

Sie halten die neueste Ausgabe der jährlichen Publikation der Stiftung Reusstal in Händen. Vielleicht leben Sie im Reusstal oder kennen diese wundervolle Naturoase, mitten im Ballungsgebiet des Mittellandes von Ihren Ausflügen. Sie zählen zu den geschätzten Besucherinnen und Besuchern, die sich an die Verhaltensregeln im Naturschutzgebiet halten, zum Nutzen der geschützten Landschaft, der Tiere und Pflanzen.

Der Aufsichtsdienst der Stiftung Reusstal setzt sich im Auftrag der Kantone Aargau und Zürich dafür ein, dass die notwendigen Regeln eingehalten werden. Zugleich ist er auch ein Informationsdienst, der Interessierten gerne mal diesen und jenen aktuellen Hinweis zu Flora und Fauna geben kann.

www.stiftung-reusstal.ch - Die Homepage der Stiftung Reusstal ist zweifellos die beste Informationsquelle und sei Ihnen zur Vor- oder Nachbereitung Ihres Besuches im Reusstal wärmstens empfohlen! Nicht weniger als sieben naturkundliche Führer zu den Naturschutzgebieten finden Sie da.

Sind Sie an Geschichte interessiert? Beim Abschmelzen des Reussgletschers vor rund 10.000 Jahren, bildete sich südlich von Bremgarten eine markante Endmoräne, welche die Reuss zu einem langgestreckten See staute, der bis in den Kanton Zug reichte. Gleichzeitig entstand auch der Zürichsee.....Und wie es weiterging und warum wir heute keinen Reusssee haben, lesen Sie unter

«Natur und Landschaft» Sie finden da auch Ausführungen zur Geschichte der vielen Hochwasser im Tal und ihrer Auswirkungen seit dem Mittelalter.

Zur Forschung: Wussten Sie, dass die Hochschulen, insbesondere das Geobotanische Institut der ETH Zürich, Forschungen im Reusstal durchführen? Gegenwärtig läuft eine Studie über Riedwiesen.

Die Ornithologische Arbeitsgruppe der Stiftung Reusstal überwacht und registriert die Vogelwelt, insbesondere die Wasservögel seit Jahrzehnten. Diese Erkenntnisse über die Vogelzüge sind auch für die zur Zeit beauftragten Instanzen bezüglich Vogelgrippe wichtig. All dies und vieles mehr finden Sie jederzeit auf unserer Homepage!

Das Reusstal ist als Landschaft von nationaler Bedeutung seit 1977 im «Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung» aufgeführt und ist somit ein «Schweizer Kulturerbe». Die Stiftung Reusstal setzt sich mit grossem Einsatz und in Zusammenarbeit mit den Beteiligten von Bund, Kantonen und Gemeinden dafür ein, das Tal in seiner Schönheit zu erhalten.

Unterstützen Sie uns als Gönnerin, als Gönner! Ihre Spende ist vom steuerbaren Einkommen abziehbar. Der Stiftungsrat arbeitet ehrenamtlich.

Ihr Beitrag kommt vollumfänglich dem Reusstal zugute. Wir danken herzlich!

RELATIVIERT DIE NATUR DIE REUSSTALSANIERUNG?

Hans Peter Widmer, Publizist, Stiftungsrat der Stiftung Reusstal

Die Reusstalsanierung hat in den 1970er Jahren mit dem Bau von Dämmen beidseits des Flusses die jahrhundertlange Hochwassergefahr für einige Jahrzehnte gebannt. Nie mehr kam es in der Reussebene zu Überschwemmungen – bis ein Rekordhochwasser im August 2005 an vereinzelt Stellen um ein paar Zentimeter über die Dammkronen schwappte. Die angrenzenden Auen und Landwirtschaftsflächen fingen es auf, verzögerten den Wasserabfluss und wirkten so als nützliche Rückhaltebecken.

Ausbaggern oder auslaufen?

Das noch glimpflich abgelaufene Schadenereignis machte die Wasserbauer und die Naturschützer auf einen Vorgang im Flussbett aufmerksam und veranlasste sie zu neuen Überlegungen. Was war passiert? Im Bereich der Werderbrücke, am Anfang der Stauzunge – dort, wo die Fliessgeschwindigkeit der Reuss wegen des Aufstaueffektes vom Kraftwerk Bremgarten-Zufikon her abnimmt –, hatte sich im Laufe der Zeit eine erhebliche Menge Geschiebe abgelagert. Es hob die Flusssohle und verringerte so gleichsam die Höhe der Dämme und das Durchflussprofil unter der Werderbrücke. Es zeigte sich, dass die seinerzeit getroffenen Schutzmassnahmen die Hochwassergefahr in der Reussebene nicht für alle Zeiten gebannt hatten. Was tun?

Fürs erste wurde eine Ausbaggerung, das heisst Abteufung der Flusssohle in die Wege geleitet. Man entnahm anfangs 2006 um die 135'000 Kubik Kies aus der Reuss. Dabei war absehbar, dass diese Lösung bei neuem Geschiebeeintrag nur für eine gewisse Zeit wirksam sein wird. Diese Erkenntnis gab auch anderen Erwägungen Raum. Warum dem Fluss im extremen Hochwasserfall nicht mehr Platz lassen? Ihn in

angrenzende Auengebiete, ja sogar in begrenzte Kulturlandflächen ausschweifen lassen? Die Wassermassen hier zurückhalten, damit sie sich reussabwärts, in flussnahen Siedlungen wie Bremgarten, Mellingen und Unterwindisch weniger verheerend auswirken?

Sollen Bauern und Naturschützer umdenken?

Ein ketzerischer Gedanke. Er stellt wichtige Ziele der seinerzeitigen Reusstalsanierung infrage. Für Landwirte ist er ebenso aufwühlend wie für Naturschützer. Die Bauern glaubten, endlich vor Überschwemmungen Ruhe zu haben – eine Garantie konnte ihnen allerdings niemand abgeben, und das August-Hochwasser 2005 machte insbesondere nahe an die Reuss herangerückten Betrieben das Überschwemmungsrisiko deutlich. Dass die landwirtschaftliche Nutzung in einkalkulierten Überschwemmungszonen Einbussen erleiden könnte, ist vorhersehbar, klar ist auch, dass mit betroffenen Landwirten Lösungen gesucht werden müssten. Wobei wohl Abgeltungen für Schäden in Landwirtschaftsgebieten die Öffentlichkeit günstiger zu stehen kämen als in Wohnzonen. Eine neue Überschwemmungsstrategie würde indes auch den gelenkten Naturschutz in der Kulturlandschaft Reusstal berühren. Er müsste beispielsweise in Kauf nehmen, dass Reservate bei extremen Hochwassern überflutet und die bisher mit gezielten Massnahmen geschützten Refugien für Pflanzen und Tiere durch Sandaufschüttung und Nährstoffeintrag nachhaltig verändert werden könnten. Die Reusstalsanierung hat sich zwar als grosses technisches Werk mehrfach bewährt, aber sie hat die natürlichen Prozesse – zum Glück – nicht total gebändigt. Die Entwicklung geht weiter und sie verlangt – wer weiss? – vielleicht neue Lösungen. ■



links oben: Geflutetes Naturschutzgebiet Stille Reuss während dem Hochwasser vom August 2005.

oben: Eingetragene Sandbänke in die Riedwiesen im Oberschachen Rickenbach, 30.08.2005

links unten: Vom Hochwasser verwüstete Ponyweide an der Reuss, Reussegg-Sins, 28.08.2005



DER KORMORAN AM FLACHSEE UNTERLUNKHOFEN

Arthur Ingold und Josef Fischer

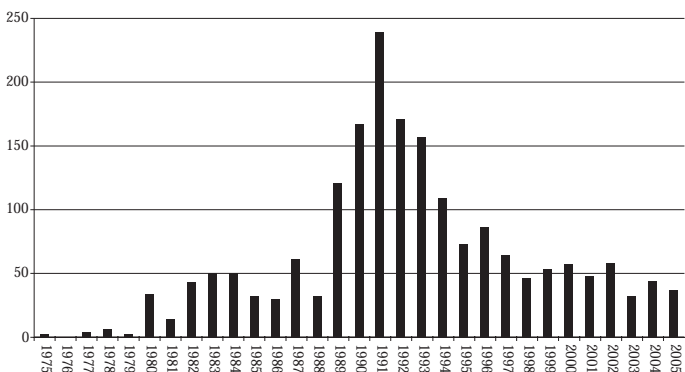
Der schwarze Vogel sorgt für rote Köpfe

Der Aargauische Grosse Rat hat im Jahr 2005 ein Postulat angenommen, das die Entlassung des Kormorans aus der Liste der geschützten Tierarten fordert. Damit hat sich die kontroverse Diskussion um den Kormoran neu belebt. Der Verband der aargauischen Natur- und Vogelschutzvereine bekundet sein Befremden zu dieser Entscheidung. Aus Fischereikreisen wird begründet, der Schutz der Äsche, eine Fischart unserer Flüsse, sei höher zu gewichten. Zwei der 20 national bedeutenden Äschen-Populationen leben im Aargau, die eine an der Reuss von Dietwil bis Mühlau. Dass Kormorane, die sich von Natur aus nur von Fischen ernähren, auch Äschen jagen, kann nicht bestritten werden. Der Kormoran hat sich in Europa wieder gut erholt, nachdem er anfangs des 20. Jahrhunderts durch den Menschen fast ausgerottet wurde. In der Schweiz zählt der Kormoran deshalb aktuell nur noch in drei Kantonen zu den geschützten Arten. Sollte der Kormoran also bald einmal auch im Aargau aus der Liste der geschützten Arten gestrichen werden, heisst das nicht, dass er wieder ausgerottet werden soll. Vergrämen und Bejagen soll aber an Laichgewässern der Äsche möglich sein. Dieses Vorgehen setzt vor allem ein psychologisches oder politisches Signal.

Die STIFTUNG REUSSTAL begrüsst die Bemühungen zur Förderung der Äschen, setzt sich aber auch dafür ein, dass an unseren Gewässern für die Wasservogel Schutz- und Ruheinseln bewahrt bleiben. Sie ist überzeugt, dass für den nachhaltigen Schutz von Fischen wie von Wasservögeln alle Kräfte am Besten in tatkräftigen Auenschutz investiert werden.

Bestandes-Entwicklung am Flachsee

Die Ornithologische Arbeitsgruppe Reusstal hat den Kormoran-Bestand am Flachsee Unterlunkhofen seit 1975 lückenlos dokumentiert. Ab Januar 1987 begannen die Kormorane auf abgestorbenen Eichen am Flachsee zu nächtigen. Der zunehmende Verfall der Eichen veranlasst die Kormorane in den letzten Jahren, Weiden-Bäume in der Nähe der alten Schlafplätze anzunehmen. Diese Bäume mit den schwarzen Vögeln gehören im Winter und bei leichtem Nebel zu den eindrucklichsten Flachsee-Stimmungsbildern.



Entwicklung des Kormoran-Bestandes am Flachsee Unterlunkhofen, Mitte-Januar-Zählung

Der höchste Januarbestand stammt aus dem Jahr 1991 mit 239 Tieren. In den letzten Wintern hat sich der Bestand am Schlafplatz bei 40 bis 50 Kormoranen eingependelt. Die Schlafplatzzahlen sind ein Spiegelbild der Populationsentwicklung in den Brutgebieten.

Die Prognose der 90er-Jahre, dass sich der Winterbestand des Kormorans bei mehr als 100 Tieren halten würde, ist nicht eingetroffen, sondern wurde deutlich unterschritten.

Bei den Bestandserhebungen am Flachsee fielen Kormorane auf, die Farbringe mit Buchstaben- und Zahlenkombinationen trugen. Diese Tiere erhielten ihren Ring in den Brutkolonien als Nestlinge. Dadurch konnte ihre Herkunft und ihr Alter ermittelt werden. Von den 32 Ringen, die bis heute abgelesen wurden, liegen von 31 Rückmeldungen vor. Der grösste Teil der beringten Vögel stammt aus Dänemark, gefolgt von Deutschland, Holland und Polen. Anhand der individuellen Markierung konnte von einzelnen Vögeln eine grosse Ortstreue am Schlafplatz festgestellt werden. Der Kormoran mit der Nummer 86R suchte am Flachsee zum Schlafen immer den gleichen Baum, ja sogar den gleichen Ast auf. Ein Kormoran, der den Winter unterhalb von Basel am Rhein verbrachte, machte einige Male einen Abstecher an den Flachsee, bevor er in das nördliche Brutgebiet zurückflog.

Über den ganzen Zeitraum gesehen kann der Kormoran am Flachsee wie in andern Gebieten der Schweiz als Wintergast bezeichnet werden. Seit anfangs der 90er-Jahre halten sich einzelne Individuen auch während des Sommers am Flachsee auf. Ihre Anzahl hat in den letzten Jahren leicht zugenommen, vor allem aber ist ein Trend zu früherem Einflug ab Spätsommer zu beobachten.

Im Frühling werden vermehrt Kormorane beobachtet, die mit Nistmaterial spielen. Es könnte ein Anzeichen sein, dass sich die Art im Gebiet bald auch als Brutvogel festsetzt. In der Westschweiz brütet der Kormoran seit 2001. ■



Kormoran-Schlafbaum am Flachsee Unterlunkhofen 1993, Foto W. Scheuber

LUST AUF NATUR IM REUSSTAL ?

Wie heisst jetzt schon wieder diese wunderschöne gelbe Blume? Welcher Vogel flötet denn da aus dem Gebüsch? Was duftet hier so lieblich? Gibt es hier nicht auch Schlangen? Wieso wird an der Stillen Reuss das Schilfröhrich gemäht, an andern Orten aber stehen gelassen? Möchten Sie mehr sehen, mehr hören, mehr riechen, mehr begreifen und wissen?

Die Vielfalt an Tieren und Pflanzen in den national bedeutenden Auen- und Flachmoor-Biotopen des Reusstals ist beachtlich. Wir bieten Ihnen gerne eine massgeschneiderte Führung an – sei dies im Rahmen eines Firmen-Ausfluges, einer Vereins-Weiterbildung oder eines Familien-Anlasses. Wir empfehlen höchstens 30 Personen pro Gruppe. Die

Exkursions-Orte und -Zeiten richten sich nach Ihren An- und Abreisemöglichkeiten. Im Gebiet lassen sich Anlässe mit dem Fahrrad oder mit Pferd und Wagen durchführen. Fahrräder können Sie am Bahnhof Bremgarten mieten. Wir vermitteln Ihnen gerne einen Kutscher aus der Region. Für eine interessante und vielfältige Führung sollten Sie mind. 2 Stunden einsetzen. Kosten: Fr. 75.– pro Stunde, für Schulen und Jugendgruppen Fr. 50.– pro Stunde. ■



Strauss-Gilbweiderich (Lysimachia thyrsoiflora) fotografiert im Juni 1990 im Naturschutzgebiet Hellsee, Aristau. Heute ist diese Art ausgestorben.

MEIN REUSSTAL

AUSFLÜGE...

Dr. Max Gasser, Biologe, Windisch

... mit meinen Cousins an die Reuss zwischen Windisch und Mülligen gehören zu meinen frühesten Erinnerungen an das Reusstal. Ein enges Tal, eine eigentliche Klus, am Rande der letzten Jurausläufer mit einem für mich damals grossen, rasch dahinfließenden Fluss sind mir immer noch präsent. Und natürlich auch, dass ich damals «schifere» lernte, etwas völlig Neues für mich, hatte ich doch bis dahin meine Zeit auf den Jurahöhen des Bözbergs verbracht. Abgeflachte Kiesel waren in allen Grössen und Formen vorhanden.

Ebenfalls gut erinnere ich mich an die Zeitungsberichte von Überschwemmungen im Jahr 1972, an die Bilder einer überfluteten Ebene. Später, ich ging schon in die Kantonsschule, machte ich dann auf ganz andere Weise wieder nähere Bekanntschaft mit dieser wertvollen Landschaft. Gierig nach

Informationen zu meinem damals neu entdeckten Interesse an Botanik, insbesondere an der einheimischen Flora, fand ich in der Buchhandlung Meissner in Aarau die Schrift «Bedrohte Vielfalt», die Erich Kessler zum Andenken an den früh verstorbenen Botaniker Hans Ulrich Stauffer redigiert hat. Hier fand ich Informationen zu Pflanzenarten, die im Jura nicht vorkommen.

An der ETH hatte ich ab und zu mit dem Aargauer Reusstal zu tun. An verschiedenen Exkursionen, als Student oder Assistent, wurde uns die Reusstmelioration näher gebracht und erklärt. Welche Bauwerke warum ausgeführt wurden, aber auch, welche Gebiete als Schutzgebiete ausgeschieden wurden. Mit dem Natur- und Vogelschutzclub Bözberg unternahmen wir immer wieder Exkursionen an den Flachsee und konnten so Vogelarten beobachten, die

in den Auen rund um das Wasserschloss seltener zu sehen sind.

Meine jetzige Wohnlage in Windisch, nur etwa 300 m von der Reuss entfernt, lädt zum Joggen und Schwimmen ein. Auch mein Interesse an der Natur kommt im untersten Reusstal nicht zu kurz. Die Ebene des Birrfelds ist immer wieder für ornithologische Überraschungen gut. Seit Jahren verfolge ich mit grossem Interesse die dort ansässige kleine Kiebitzkolonie, die sich, wenn auch mit grösster Mühe, im intensiv genutzten Kulturland behaupten kann. Einigermassen überrascht war ich, als ich im Reusstal typische Felspflanzen des Aargauer Juras fand. Am Fuss der nach Norden orientieren Felswand des Eitenbergs in der Klus der Reuss (siehe Bild unten rechts) gibt es schöne Bestände des Schneeglöckchens und des Märzenglöckchens. ■



IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN
Stiftung Reusstal
Hauptstrasse 8 / Zieglerhaus
CH-8919 Rottenschwil
Telefon (+41) 056 634 21 41
Telefax (+41) 056 634 29 92
Postkonto 50-3373-2
info@stiftung-reusstal.ch
www.stiftung-reusstal.ch

REDAKTIONELLE BETREUUNG
Esther Bänziger
Josef Fischer
Rosmarie Groux

GESTALTUNG
Tobias Verbree / Max Gasser

KLEINERE UND GRÖSSERE MEILENSTEINE

Josef Fischer, Biologe und Geschäftsführer Stiftung Reusstal

Mit der Pflanzung von zwei Eichen sowie von fünf kleinen Sträuchergruppen anfangs April 2006 wurde das Renaturierungs-Projekt «Giriz Aue Rottenschwil» vorläufig abgeschlossen. Die im Frühling 2005 freigelegte Kleine Reuss wird schon rege von Wasservögeln genutzt. Auf den noch kargen Böden um die neuen Gewässer präsentieren sich erste Pionierpflanzen, am attraktivsten der Huflattich. Bereits im ersten Sommer 05 wurde der neue Lebensraum vom Flussregenpfeifer in Beschlag genommen. Sein Balz-Getriller und seine Balz-Flüge im neuen Frühling sind untrügliche Hinweise, dass im Giriz Rottenschwil neues Leben eingekehrt ist. Was heisst «vorläufiger Projektabschluss»? Nun, die Stiftung Reusstal hat durchaus Ideen, wie im Giriz die Biotope weiter verbessert werden könnten. Gute Lösungen brauchen aber Zeit und im konkreten Fall auch Land

In der Parzelle 378 im Winkel Hermetschwil konnte im Sommer 2005 ein neuer Weiher gebaut werden. Er soll prioritär als Amphibien-Laichgewässer dienen und schliesst eine Lücke zwischen den Naturschutzgebieten Flachsee / Rottenschwiler Moos und Steinrüti Hermetschwil. Kaum war der dichtende Lehmeintrag im Groben ausgeführt, meldete der beteiligte Baggerführer, es seien komische Froschrufe zu hören. Es handelte sich um eine männliche Gelbbauchunke, die das neue Biotop mit ihren Rufen sofort zu ihrem Territorium deklarierte. Parzelle 378, das kleine Naturschutzgebiet an der Reuss gegenüber den Geisshöfen, entwickelt sich prächtig. Kaum zu glauben, aber bis im Frühling 2002 waren zwei Drittel dieser Parzelle noch eine monotone Koniferen-Weihnachtsbaumschule.

Mit einem neu gefassten Leistungsauftrag können die Informations- und Aufsichtsaufgaben für die Naturschutzgebiete im aargauischen und zürcherischen Reusstal verstärkt werden. Die Stiftung Reusstal verpflichtete dazu ab September 2005 den diplomierten Zoologen, Goran Dusej, zu 30 Stellenprozent. Er leitet jetzt die Gruppe Information und Aufsicht Reusstal und entlastet damit

den Geschäftsführer. Konkretes Zeugnis der verstärkten Informationstätigkeit sind die Standaktionen an schönen Sonntagen. Deren Ziel ist es, Besucherinnen und Besuchern der Reussebene die interessante Tier- und Pflanzenwelt näher zu bringen und für die Naturschutzanliegen zu sensibilisieren. ■



Freigelegte Kleine Reuss im Giriz Rottenschwil, 14.10.2005



Eben fertig gestellte Biotope im Giriz Rottenschwil, 26.05.2005



Neuer Amphibien-Weiher im Winkel Hermetschwil, 14.10.2005



Info-Standaktion der Gruppe Information und Aufsicht Reusstal zum Thema Wasservögel, Flachsee im November 2005

SPENDEN 2005

STIFTUNG
REUSSTAL

Aus Platzgründen führen wir nur die Zuwendungen ab Fr. 100.– auf:

Je Fr. 6'000.–: AEW Energie AG, Aarau; Naturschutzverein Muri – zweckgebunden für Biotop Winkel, Hermetschwil
Fr. 2'000.–: Reske Wolfgang, Hausen a. A.
Fr. 1'300.–: Kessler Erich, Oberrohrdorf
Je Fr. 1'000.–: Koch-Berner Siftung; Oettli Anne, Wohlen
Je zwischen Fr. 700.– und Fr. 720.–: Swisscom Fixnet-Mitarbeiter; Broz Pavel + Regina, Nidau
Je Fr. 500.–: Einwohnergemeinde Zug; Erbegemeinschaft Fred Isler – Legat; Gemeinde Oberrohrdorf-Staretschwil; Hartmann Tatjana, Zürich; Koch Thomas, Dr. med., Muri; Natur- und Vogelschutzverein Niederrohrdorf
Fr. 350.–: Sailer Elisabeth + Paul, Widen
Je Fr. 300.–: Accola Paul, Nussbaumen; Buri Silvia, Schafisheim; Fischenzen Reussegg, Merenschwand; Gemeinde Merenschwand; Glauser C., Widen; Natur- und Vogelschutzverein Dintikon; Neue Aargauer Bank, Aarau; Ornithologische Gesellschaft Stadt Luzern; Reformierte Kirchengemeinde Kelleramt; Seippel Landschaftsarchitekten, Wettingen; Stadt Luzern; Verein für Natur- und Vogelschutz Uitikon
Je Fr. 250.–: Chassé Thomas, Oberlunkhofen; Häfner Robert + Yvonne, Muri; Kasimir Meyer AG, Wohlen; Naturschutzverein Muri und Umgebung; Stadt Zofingen
Je zwischen Fr. 200.– und Fr. 250.–: Blaser Anna, Ottenbach; Bänziger Esther, Eggenwil; Ernst Paul, Lenzburg; Jägerschule Weiherbach, Kursteilnehmer, Gränichen
Je Fr. 200.–: Abt Vreni, Bünzen; Automobil- und Motoren AG, Schinznach Bad; Bangerter Roger + Kathrin, Zürich; Berger Christoph, Zürich; Bodenmann Rosemarie, Remetschwil; Brun-Schumacher Hansruedi, Merenschwand; Bruntschin Willi, Dr. med., Grenchen; Confiserie Sprüngli, Zürich; Egenter Hans, Muri; Eichenberger+Hagenbuch Bauingenieure, Zufikon; Febero-Storenbau, Bremgarten; Gemeinde Berikon; Fischer-Troxler Anni, Dottikon; Gemeinde Hünenberg; Gemeinde Widen; Gemeinde Wohlen; Lions Club Mutschellen-Kelleramt; Lutz Christof, Bremgarten; Meier Monika, Schlieren; Meier-Prince J.A., Basel; Meier-Staub Walter, Wettingen; Merki-Schwaller Anton, Oberrohrdorf; Natur- und Vogelschutzverein Suhr; Pfeiffer Konrad, Suhr; Pontel GmbH, Zufikon; Ramseier Erich, Dr., Adligenswil; Rippmann Uli, Dr., Auw; Schlatter Hans Rudolf, Zofingen; Schuppisser Ruth, Widen; Steiner Margrit, Zollikon; Stutz Maya + Hans Peter, Ottenbach; VCU Aargau/Solothurn; Verein Naturnetz Unteramt, Stallikon; Weibel Otto + Dorli, Wettingen; Wiederkehr Konrad + Barbara, Spreitenbach; Wyss-Winterberger Pirmin, Merenschwand; Zeiler Gustav Adolf, Lenzburg; Tschudin-Hool Heinz + Pia, Wallisellen
Je zwischen Fr. 100.– und Fr. 200.–: Abbt Stefan, Islisberg; Staubli-Weber Albert, Zürich; Disteli-Walser Max, Dr., Olten; Eichler Hansruedi, Niederrohrdorf; Frey Barbara, Auw; Gull Theo, Zürich; Hintermann Rudolf + Silvia, Windisch; Jacomet Stefanie, Itingen; Kuhnert H., Stetten; Metron Raumplanung AG, Brugg; Peyer-Seppi Arthur + Silvia, Rapperswil; Pfister Susi, Hermetschwil-Staffeln; Plattner Susanne, Rudolfstetten; Raiffeisenbank Kelleramt-Albis, Oberlunkhofen; Walder Oskar, Arni-Islisberg; Zürcher Heinrich, Windisch; Sartoretti Christian + Sabine, Muri; Scheidegger-Lehner Hans, Wohlen
Je Fr. 100.–: Albrecht Hedwig, Unterlunkhofen; Apotheke Mutschellen, Jörg Joos; Bigler Georgette, Widen; Bioladen Silvia, Bremgarten; Bosshard Andreas, Oberwil-Lieli; Bringold Peter, Hermetschwil; Broz Antonin und Marie, Nussbaumen; Burger und Stocker, Lenzburg; Caroni M., Minusio; Christen Martin, Aeugst a.A.; Conrad Susanne, Berikon; Denzler-Bächtold Heidy, Widen; Disteli-Walser Max, Dr., Olten; Dock-Choo Meister Chun, Baar; Eugster Werner, Mettmenstetten; Fischer-Schaub Willipeter, Riehen; Gasser Max, Windisch; Gemeinde Aristau; Gemeinde Bellikon; Gemeinde Fislisbach; Gemeinde Hermetschwil; Gemeinde Muri; Gemeinde Remetschwil; Gisler Markus, Biberstein; Gloor Gertrud, Birrwil; Greber-Tinner Roland + Marlen, Oberwil-Lieli; Hallwyler Gottfried, Häggingen; Hartmann Sigmar, Wohlen; Häusler André, Brugg; Hegglin Peter, Zug; Herzog-Zeller Ernst, Zufikon; Hofer Thomas, Dr., Würenlos; Hofer-Amrein Liliane, Würenlos; Holcim Kies und Beton AG, Mülligen; Hortense Hemmeler Esther, Aarau; Huber Roman, Bellikon; Irniger Stefan, Eggenwil; Jagdgesellschaft Rottenschwil; Jagenbrein Irmgard + Werner, Oberlunkhofen; Jossi Heinz, Niederrohrdorf; Käppeli Mirjam, Merenschwand; Kaufmann & Partner AG, Ingenieurbüro, Rapperswil; Kieswerk Notter Otto AG, Stetten; Kink Gabi, Bremgarten; Klotz-Renggli Peter, Cham; Knecht-Strickler Martina, Unterlunkhofen; Krom Onno, Bremgarten; Kummer Hans, Mettmenstetten; Küpfer-Gerber Bernhard, Merenschwand; Leuenberger Peter, Widen; Meier Cyrill + Katharina, Widen; Moser Robert, Malergeschäft, Besenbüren; Müller Trudi, Stansstad; Näf + Partner Landschaftsplanung, Oberflachs; Naturschutzverein Eiken; Obrist-Koch Monika, Wohlen; Oeschger-Angstmann Ernst, Bremgarten; Ölhafen-Gandolla Friedrich, Dr., Rapperswil; Pfister Heinz, Arni-Islisberg; Pogorzelski Winfried, Merenschwand; Richei Max, Remetschwil; Rohner Jürg, Dr., Reinach; Rüttimann Klara, Wohlen; Sager Horst, Oberentfelden; Schmidlin Anton, Oberrohrdorf; Seiz Silvia, Arni-Islisberg; Sigg Hans, Widen; Stadt Bremgarten; Stähli E. & G., Ottenbach; Tschumper Martin, Rottenschwil; Veuve Charles, Zofingen; Von Arx Robert, Oberwil-Lieli; Werner R.+K., Huttwil; Wissmann Ernst, Wohlen

Allen treuen Gönnerinnen und Gönnern, auch jenen, die hier nicht namentlich erwähnt werden, sei herzlich gedankt.